



EUROPÄISCHE UNION

Delegation der Europäischen Union für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein

final

Wir bauen Europa!

Botschafter

Dr. Michael Reiterer

Europatag Bern, 9. Mai 2011

Check Against Delivery
Seul le texte prononcé fait foi
Es gilt das gesprochene Wort

Robert Schuman, dessen historischer [Erklärung](#) vom 9. Mai 1950 wir heute gedenken, war von Anfang an klar: "*L'Europe ne se fera pas d'un coup*". Daher bauen wir seit mehr als 60 Jahren das Haus Europa. Dieses Bauwerk ist komplex, denn es muss zahlreichen Ansprüchen genügen. Es soll Wärme ausstrahlen, Sicherheit bieten, Wohnungen, Büros, Sitzungsräume und Gaststuben beinhalten. Es soll bescheiden aber repräsentativ sein, regional und weltweit funktionieren und den Geschmack von 500 Millionen EU-Bürgern in 27 Staaten treffen.

Um das schier Unmögliche zu erreichen, braucht es schöpferische Anstrengung, Innovation und eine Vision.

Einer Vision folgt die europäische Integration seit ihrem Entstehen geradlinig: Der Sicherung des Friedens sowie der Ausdehnung des Raumes der Freiheit und der Demokratie. Das sind keine historischen Versatzstücke. Die Bedeutung dieser Werte werden uns gerade jetzt aktuell und nachdrücklich in Erinnerung gerufen – Völker kämpfen unter unseren Augen für diese Werte. Werte, die uns selbstverständlich sind, die wir daher nicht immer hoch genug einschätzen.

Zur Innovation: Innovationsprojekte bergen natürliche Risiken, denn Innovation geht nicht auf eingetretenen Wegen, sondern startet hin auf unklare Ziele, die mit neuen Mitteln zu erreichen sind. Dies macht Innovation zu einem dynamischen und risikoreichen Prozess – wer nur darauf bedacht ist Risiken zu vermeiden oder Bestehendes zu konservieren wird nicht innovativ sein.

Jean Monnet, ein zweiter Gründungsvater der EU, hat diese schrittweise aber innovative Aufbaumethode vorausgesehen und sprach zutreffend von "*Petits pas, grands effets*". Ich will sie hier nur andeutungsweise nachzeichnen:

Aus dem gemeinsamen Markt für Kohle und Stahl - wohlgerne aus politischen Gründen geschaffen - wurde der Binnenmarkt mit seinen vier Freiheiten, für eine halbe Milliarde Menschen. Zur Sicherung des EU-weiten Binnenmarktes ergaben sich notwendigerweise grenzüberschreitend anzuwendende Regeln, wobei das Wettbewerbsrecht eine besonders wichtige Rolle spielt. Der Gemeinsame Markt gebar eine gemeinsame Währung, den Euro. Dies war auch ein politisch wichtiges Ereignis, das die Vereinigung Deutschlands begünstigte. Da sich der damit einhergehende Stabilitätspakt als nicht ausreichend erwies, wird jetzt eine engere Koordination der Wirtschafts- und Währungspolitik gerade umgesetzt – weitere Schritte werden folgen. Auch die europäische Solidarität, ein Pfeiler der Integration, steht am Prüfstand – sei es bei der Bewältigung von Schulden, sei es bei der Bewältigung von Flüchtlingsströmen.

Die gemeinsame EU-Außenpolitik wurde im Grunde genommen bereits von Anfang an grundgelegt: Da die EU nicht als eine auf Industriegüter beschränkte Freihandelszone ausgelegt wurde, sondern auf eine umfassende Zollunion, war die gemeinsame Zoll- und Außenhandelspolitik ein notwendiger Bestandteil. Die Einbindung und spezielle Behandlung ehemaliger Kolonien war die Wegbereiterin für die Entwicklungspolitik, die die Union und ihre Mitgliedstaaten zum weltgrößten Geber von Entwicklungshilfegeldern machte. Der Export von Normen, Standards und Regelungen wiederum macht die Union zu einem wichtigen globalen Akteur, der seine '*soft power*' einsetzt. Die Welt erwartet von der größten Wirtschaftsmacht Engagement und Einsatz, nicht nur in Worten sondern auch in Taten.

Der Bauprozess dieses Gebäudes, den ich nur angedeutet habe, verlief natürlich nicht geradlinig – auch das sah *Jean Monnet* voraus "*L'Europe se fera dans les crises et elle sera la somme des solutions apportées à ces crises*".

In regelmäßigen Abständen waren Anbauten fällig, Zimmer wurden erweitert und das Gebäude aufgestockt. Krisen und Rückschläge führten zu neuen Bauvorhaben und Nachbesserungen und Verbesserungen, die sich wie eine Rundreise durch Europa anhören: Von Rom über Maastricht, Amsterdam, Nizza nach Lissabon – die Reise ist noch nicht abgeschlossen. Mit Lisabon wurde der Baustil geändert, die drei ionischen Säulen wurden in eine einheitliche Fassade integriert, aber es gibt immer noch winkelige Gänge, Räume mit unterschiedlicher Sonneneinstrahlung und Größe, daher bauen wir weiter.

Wir versuchen auch das Bauwerk besser zu erklären und Pläne umzusetzen, mit einer neuen Architektin der Europäischen Aussen- und Sicherheitspolitik, Frau Ashton, und einem europäischen diplomatischen Dienst, anstelle der halbjährlich wechselnden Präsidenschaften.

Frau Bundesrätin, geschätzte Nationalräte, Frau Staatssekretärin, Herr Gemeindepräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste!

Willkommen auf der Baustelle: auf der Baustelle Europa, der Baustelle EU-Schweiz, der Baustelle hier in Köniz. Danke, dass Sie anlässlich des Europatages 2011 auf dieses Risiko einlassen.

Wir haben Sie auf eine Baustelle eingeladen, weil wir das Schöpferische, das Dynamische, das Zukunftsgerichtete leichter erfahrbar machen wollen – Europa findet nicht nur Konferenzsälen statt, sondern wir bauen Europa, innerhalb und außerhalb der Europäischen Union.

Bauen ist ein Prozess, der nur gelingt, wenn viele über längere Zeit zusammenarbeiten, sich abstimmen, sich verständigen und gewisse Regeln einhalten. Auf der Baustelle Europa schauen wir vor allem auf den EU-Vertrag und seine Weiterentwicklung. Auf der Baustelle der EU – Schweiz, die ja auch Teil der Baustelle Europa ist, setzen die sektoriellen Abkommen die Rahmenbedingungen, die wir daher gemeinsam effizient gestalten müssen.

Auf Baustellen treffen sich auch immer noch Menschen, die gemeinsam schaffen, ihr Wissen und Können einbringen, gleich welcher Nationalität. Dies gilt hier in Köniz, in der gesamten Schweiz und ich habe es auch in eindrucklicher Weise im Gotthard Tunnel erlebt, diesem wichtigen Beitrag der Schweiz zum Haus Europa.

Die Personenfreizügigkeit ist kein Selbstzweck: Sie bietet die Chance zur Zusammenarbeit, die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung der Bürger, der gegenseitigen Befruchtung. Was wären die Baustellen ohne die Freizügigkeit und die Dienstleistungsfreiheit? Diese beiden Grundfreiheiten, um bei den Kategorien des EU-Vertrages zu bleiben – sind zentrale Bausteine im Fundament der Beziehungen EU – Schweiz. Mit Leben gefüllt werden diese von Arbeitern und Unternehmen aus der EU und der Schweiz, z.B. hier am Bau.

Mein Dank gilt daher dem obersten Bauführer, *Jackie Gilmann*, Verwaltungsratspräsident der Fa Losinger-Marazzi, eine erfolgreiche Schweizer Firma, die Teil eines weltweit agierenden französischen Konzern ist - , mit Arbeitern und Angestellten aus der Schweiz und der EU, die einen Beitrag zum Wohlstand der Schweiz leisten. Er hat keine Mühe gescheut, uns den

Aufenthalt hier angenehm, denkwürdig und sicher zu machen. Er lebt und erlebt die Zusammenarbeit EU-Schweiz, für ihn ist die Personenfreizügigkeit täglich Brot und er wird uns darüber berichten. Dank gebührt auch dem Bauherrn von "Köniz am Hof", der Gebäudeversicherung Bern, für das Gastrecht.

Mein spezieller Dank gilt Ihnen, *Frau Bundesrätin Sommaruga* – wir haben Ihren Auftritt am Europatag 2011 erst nach Ihrer Zusage in ein Heimspiel in Köniz umgewandelt. Der Bau eines so gewaltigen Bauwerks wie das der EU hat natürlich Auswirkungen auf das Umfeld; angewandt auf die Schweiz drängt sich das Bild vom Innenhof, einem Atrium, auf. Als Teil der kollektiven Führung, des Bundesrates, der die Bauaufsicht über die Gestaltung der Schweiz innehat, werden Sie uns Ihre Gedanken zur Baustelle Schweiz-EU vortragen. Vorbereitet und gestählt hierfür wurden Sie hier in Köniz als frühere Vorsteherin von Feuerwehr und Zivilschutz. Ich freue mich, dass der Gemeindepräsident, Herr *Luc Mentha*, die Grüsse der Gemeinde überbringen und seine berühmteste Bürgerin einführen wird.

Beeindruckt war ich von der spontanen Zusage des bekannten Kabarettisten, Herrn *Massimo Rocchi*, unseren Anlass kulturell zu umrahmen. Wie kein anderer weiß er den schweizerisch-europäischen Beziehungen eine Sprache und eine Ausdrucksformen zu geben, die die wesentlichen Inhalte eindrücklicher transportieren als unsere Reden. Seine aktuelle Show "[RocCHipedia](#)", mit der er derzeit die Schweiz tourt, ist auf einer Baustelle inszeniert – passender geht es nicht!